

seiner klaren, ehrlichen und uneigennütigen Politik verharren. Damit es das könne, hat es sich von Hause aus von Oesterreich eben so fern halten müssen, als von Rußland und den Westmächten. Es hat damit eine Politik befolgt, welche es nur auf den Sieg der wahren Interessen Deutschlands abgesehen hat, auf den Sieg des Friedens, auf den Sieg des erhaltenden Princips über das Princip der Zerstörung. Preußen konnte vermöge dieser seiner Politik von dem Augenblicke an nicht mit Oesterreich gehen, wo sich dieses für die Westmächte entschied und seine Neutralität völlig aufgab. Daß es einige Zeit isolirt da stand, das war kein Unglück, sondern eine nothwendige Folge seiner Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Das ganze Land hat Ursache, sich darüber zu freuen und thut das auch, so weit es vernünftig ist. Die orientalische Frage war ein glühendes Eisen, an dem sich alle Mächte, die es in die Hand nahmen, die Finger verbrannt haben. Preußen allein steht mit unverbrannten Fingern da. Dieses Glück verdankt es jener Selbstständigkeit, die ihm seine eigenen Angehörigen so vielfach zum Vorwurf machten. (S. C.)

Zeitereignisse.

Se. Maj. der König wird in diesem Jahre wahrscheinlich nicht nach Putbus gehen, auch J. Maj. die Königin nicht nach Ischl. Dagegen wird das Königs-paar vielleicht auf kurze Zeit nach Erdmannsdorf reisen. Ueber den Besuch J. Maj. der verw. Kaiserin von Rußland verlautet noch nichts Bestimmtes. Die Reise Sr. Maj. des Königs nach der Rheinprovinz erfolgt am 7. Juni und die Rückkehr nach Berlin am 18. d. Mts.

In der letzten Parlaments-Sitzung machte sich mehrseitig eine Stimmung zum Frieden bemerklich. Lord Russell dagegen erklärte: Sebastopols Einnahme und die Zerstörung der russ. Flotte sei unerläßlich gegen Rußlands Uebergriffe.

In den Donaufürstenthümern hat der österreichische Befehlshaber ein Kreisgericht eingesetzt, welches besonders zur Bestrafung der Truppenverführer bestimmt ist.

Man schreibt aus Neapel, 10. Mai. Der Ausbruch des Vesuvus dauert noch fort. Die Lava ist nun 10 (engl.) Meilen vorgerückt und richtet furchtbare Ver-

heerungen an. Seit dem Morgen war sie eine Meile vorgerückt; ein Fluß glühender Kohlen. Tausend und aber tausend feuriger Klumpen wälzten sich übereinander, krachten und prasselten, und wenn ein solcher großer Klumpen vom Strome sich ablöste, sah man Männer mit langen Stangen vorspringen und damit Lavatheile absondern. Den größten Eindruck machte die langsame, schweigende und unwiderstehliche Bewegung der feurigen Fluth, die jedes Hinderniß vor sich niederwirft. Einen so großen und verheerenden Ausbruch hat man seit vielen Jahren nicht erlebt, und Viele fürchten, daß ein heftiges Erdbeben die Schlussscene bilden werde.

Der Einmarsch des russ. Garde-Infanterie-Corps in Polen dauert fort und geschieht ausschließlich nur durch Warschau, während die Grenadiere auf mehreren Straßen gegen Bresc-Litewski vorrücken, und mit ihrer Avantgarde bereits jenseits Bug stehen. Die Garde-Regimenter Wolynski, Friedrich III. und Reval sind an die Stelle der ausmarschirten in Wilna eingerückt und dürften vorläufig dort stehen bleiben.

Die französische Armee vor Sebastopol zählt nunmehr 125,000 Mann, die Engländer sind an 30,000 Mann stark und die Türken 55,000 M. Canrobert hat das ihm übertragene Corps-Commando nicht angenommen, welches nun an den General v. Sallet übergegangen ist.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 23. Mai: In der Nacht vom 21. auf den 22. sungen wir, einen dichten Nebel benutzend, eine Contre-Approche-Laufgraben vor den Bastionen No. 5 und 6 an. Am Abende des 22. griffen uns 17 feindliche Bataillone, die Reserven ungerechnet, an. Der Kampf war hartnäckig, oft mit dem Bajonett und dauerte die ganze Nacht. Unsere 12 Bataillone trieben den Feind zurück, indem wir ihm einen ungeheuren Verlust verursachten. Auf unserer Seite sind etwa 2500 Mann kampfunfähig geworden.

Nach dem Angriffe der franz. Truppen auf einige russische Muffenwerke von Sebastopol in den Nächten vom 22. und 23. Mai wird die Einnahme derselben gemeldet. Beide streitende Truppentheile müssen große Verluste, gegen 5000 Mann erlitten haben. Das Object des Kampfes war nur ein vorgeschobenes, von den eigentlichen Befestigungswerken der Seefeste unabhängiges Erdwerk, eine Art verschanztes Lager.